

## Begrüßung

Herzlich willkommen hier in der Friedrichswalder St. Michaels Kirche zum 14. Motorradgottesdienst.

Auch heute sind wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes versammelt. Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn der Himmel und Erde gemacht hat.

Palmsonntag in der Friedrichswalder Kirche

Drinnen Orgel, O Haupt voll Blut und Wunden, eine Konfirmandin liest leise den Einzug in Jerusalem, die Gemeinde erhebt sich zum Glaubensbekenntnis und draußen bollern bei schönstem Sonnenschein Motorräder vorbei. Aus den Augenwinkeln kann ich sie rechts und links von der Kirche sehen. Es ist Frühling, der kalte Winter ist vorbei, die Biker schwärmen aus.

Schade denke ich, dass sie nicht einfach einmal anhalten und reinkommen. Ich könnte es mir gut vorstellen, wie sie die Helme auf die Bänke legen, den Nierengurt öffnen, etwas verlegen in den Gesangbüchern blättern, und wie sie darauf warten, ob der schwarze Vogel da vorne auch für sie etwas zu sagen hat.

Und mir rauscht die Frage durch den Kopf:

Habe ich, hat die Kirche euch in einem Sonntagsgottesdienst etwas zu sagen? Kommen die Dinge, die euch wichtig sind, die ihr lebt, in einer Sonntagvormittagpredigt noch vor?

Sonntag, das ist für viele das kleine Stück Freiheit. Und man macht sich sonntagsfein, die einen gehen fein gemacht zum Gottesdienst, ihr zieht die Kombi an. Und so wie man sich äußerlich verändert, mit Stiefel und Helm und Kombi, so findet auch innen eine Veränderung statt:

Manchen tut es gut, einmal so richtig, „die Sau rauszulassen“,

Andere genießen auf ihre Weise, bei Psalm, Gebet und Liedern von Paul Gerhardt. Wieder andere atmen tief durch, wenn sie das tiefe Brummen von zwei Zylindern unter sich spüren und den Geruch von blühenden Wiesen in der Nase haben, sie genießen die warmen Sonnenstrahlen und die Kühle des Waldes.

Freiheit am Sonntag in der Kirche und am Wochenende auf der Strasse.

Evangelium, gute Botschaft hat etwas mit Freiheit zu tun. Ich meine, beide Freiheiten gehören zusammen, und nur zusammen machen sie das ganze Leben aus. Um mich von all dem zu befreien, was mich gefangen hält, reicht ein Motorrad nicht. Da tut es manchmal gut zu hören, wie wichtig ich bin, zu spüren, dass Gott dich mit ganz anderen Augen ansieht. Er sieht hinter das Visier und sieht ins Herz.

Bei Gott sind wir gut aufgehoben, jeden Sonntag und jeden Tag unseres Lebens.

## **Psalm**

Ich stehe unter Gottes Schutz  
Er lässt mich nicht in die Irre fahren  
Und macht aus mir keinen Langweiler  
Sondern so wie ich bin, bin ich sein Mensch  
Ich suche die Freiheit und ich will das Leben genießen  
mit den anderen, die mit mir die gleiche Strasse benutzen  
Ich will raus aus der Enge des Alltags,  
ich will fahren zwischen Himmel und Erde  
gehalten in Gottes Hand  
umschlossen in Gottes Welt  
Ich stehe unter Gottes Schutz  
Ich bin sein Fleisch und Blut  
Und meine Tage sind von ihm gezählt  
ER lehrt mich, den zu umarmen  
dessen Tage ebenfalls gezählt sind  
Und alle in die Arme zu nehmen  
Weil wir die Trauer und die Freude teilen wollen  
Dass beide wie Leib und Seele zusammen sind.  
Ich stehe unter Gottes Schutz  
Ich weiß das seit geraumer Zeit  
Er nahm den Gram und das Bittere aus meinem Wesen  
Und machte mich fröhlich  
Und ich will hingehen  
Alle anzustecken mit Freude und Freundlichkeit  
Auf dass die Strasse sicher wird für alle :  
Durch Gottes Geist und Segen  
und unseren Glauben und Verstand  
fahren wir alle sicher durch Dorf und Land.

## **Kollektengebet**

Lasst uns beten

Gott du kennst uns und du siehst uns hier in Friedrichswalder.

Du weist was uns bewegt, kennst den Treibstoff unserer Lust.

Hinter jedem Helmvisier, in jeder Motorradkombi steckt eine oder einer, für die Motorradfahren dieser Sound der Motoren ein Stück Freiheit bedeutet. Freiheit vom Büro, Freiheit von der Werkbank, Freiheit von Schule und Studium, Freiheit von dem, was einen die ganze Woche einengt?

Gott lass uns finden was wir suchen, hier in der Kirche und draußen auf der Strasse.

Die Ahnung von Stärke und Freiheit, wie auch das Gefühl von Freude und Glück beim Fahren.

Danke Gott für den Gruß, das kurze Winken mit der Hand, wenn Motorradfahrer sich begegnen, selbst in der engsten Kurve.

Gott, du lässt uns träumen und Freiheit suchen

Lässt uns Motorradfahren und deine Schöpfung erleben.

Bleibe bei uns und behüte uns, halte uns alle in deiner Hand.

Auf dieses Bild der Hoffnung verlassen wir uns.

Du gibst uns den Mut, aus dir, der Quelle des Lebens, Kraft zu schöpfen. AMEN

## Lesung

Eine junge Frau stand eines Abends bei ihrer Mutter  
und schaute zur Sonne,  
die am Horizont ins Meer untertauchte.

Sie sagte zu ihrer Mutter:

„Mein Vater liebt dich  
und ist dir allezeit treu geblieben.

Was muss ich tun,  
um meine und die Liebe meines Mannes immer inniger werden zu lassen?

Wie macht man das?"

Die Mutter schwieg und dachte ein wenig nach.

Dann bückte sie sich,  
füllte beide Hände mit Sand  
und stellte sich neben ihre Tochter.

Ohne etwas zu sagen,  
schloss sie die Finger der einen Hand immer fester um den Sand.

Da rieselte der Sand zwischen den Fingern zu Boden.

Je fester sie ihre Hand zusammenballte,  
um so schneller rieselte der Sand durch ihre Finger.

Und als sie ihre Hand öffnete,  
klebten nur noch ein paar feuchte Sandkörner auf ihrer Handfläche.

Aber ihre andere Hand hatte die Mutter nicht zusammengeballt,  
sondern aufgehoben wie eine kleine Schale.

Dort waren die Sandkörner liegengeblieben.

Und sie glänzten reich und voll im Licht der untergehenden Sonne.

## **Predigt**

Auf den brandenburgischen Straßen sind seit Jahresbeginn schon mehr als drei Mal so viele Motorradfahrer ums Leben gekommen wie im gleichen Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Zahlen der Polizei starben zehn Motorradfahrer, sieben von Ihnen durch eigenes Fehlverhalten. Ein Jahr zuvor waren nur drei tote Motorradfahrer zu beklagen gewesen. Auf dem Altar leuchten 42 Kerzen, sie erinnern an 32 tote Motorradfahrer die auf Brandenburger Strassen ihr Leben verloren. 10 Kerzen brennen für die 10 Toten des Jahres 2009. Möge Gott, unser Verstand und eine ruhige Gashand dafür sorgen, dass keine weitere Kerze dazu kommt. Ich lese ein Kindergedicht :

**Vater, du verließest mich,  
ich konnte grad´ erst steh´n.  
Dein Motorrad war dir wichtiger als ich ----,  
es gab kein Wiederseh´n.  
Wie gerne hätte ich mit dir  
einmal geweint, gelacht,  
hätt´ froh erlebt, wenn du mit mir  
den ersten Schritt gemacht.  
Ich kenne deine Stimme nicht  
und sehn´ mich so nach ihr.  
Die unerfüllte Sehnsucht  
verklingt wohl nie in mir.  
Nie durfte ich erfahren  
das Streicheln deiner Hand.  
Du opferst dein Leben  
und starbst am Straßenrand.  
Warum begreift ihr nicht,  
dass Rasen Wahnsinn ist?  
Zurück bleiben Not und Traurigkeit,  
Leid, das man nie vergisst.**

Menschen fahren nicht Motorräder weil es gefährlich ist, sondern obwohl es gefährlich ist. Der Spaß überwiegt die offenkundigen Gefahren. Motorräder werden fast ausschließlich in der Freizeit, nach dem Feierabend, am Wochenende oder im Urlaub gefahren.

Ein Verkehrspsychologe sagt:

Der Sinn des Motorradfahrens liegt darin, der alltäglichen Routine zu entkommen, Verantwortlichkeiten abzustreifen sowie Ruhe und Erholung zu finden. Diese Flucht vor dem Alltag äußert sich beim Motorradfahren in einer Befreiung. Das Fahren dient der Selbstfindung und vermittelt allgemein eine gute Stimmung und kann bis zu einer intensiven Lustempfindung führen.

Das Fahren steht im Zentrum der Aufmerksamkeit. Handlung und Bewusstsein verschmelzen, störende Außeneinflüsse werden gefiltert und das Selbst verliert an Bedeutung. Der Biker geht vollständig in der Tätigkeit auf und befindet sich jenseits von

Angst und Langeweile. Durch die ausschließliche Konzentration auf die Fahrtätigkeit, werden aber wichtige Aspekte des Verkehrsgeschehens übersehen.

Und an diesem Punkt müsste unser Verstand sagen, ok, genug Spaß gehabt, komm zurück, denk an deine Familie, denk an deine Zukunft, denk an die Kreuze am Straßenrand.

Aber seltsam der Verstand schweigt, die Verbindung Großhirn – Gashand funktioniert nicht. Liebe Motorradfahrerinnen und Motorradfahrer es geht hier nicht um die Heizer, es geht um jeden von uns, selbst der langsam dahin tuckernde Chopperfahrer ist jenseits von Gut und Böse, wenn er die Straße unter sich spürt.

Als ich vor zwei Wochen, nach einer traurigen Beerdigung aufs Motorrad stieg und bei warmen Frühlingstemperaturen, die Uckermark unter die Räder nahm, fühlte ich nur Befreiung, nur Erleichterung, nur Weite und einen klaren Kopf.

Von dem was um mich herum geschah, spürte ich nichts.

Aber irgendwann, ich glaub es war zwischen Hardenbeck und Funkenhagen, wurde ich langsamer, hinter Funkenhagen hielt ich an, sah einen klaren schönen See, das Typische gelbe Rapsfeld und ein kleines Dorf. Eine Kirchturmspitze ragte zwischen Bäumen hervor und ich erlebte es war wieder gut.

Bis Lychen wars dann ein Katzensprung und ne gute Stunde später war ich wieder zuhause.

Es hätte auch ganz anders enden können.

Manchmal brauchen wir wirklich einen Schutzengel, der den Trecker von der Straße treibt, der die Kiesel aus der Kurve fegt, der den Berliner weiter Blümchen pflücken lässt, anstatt aus dem Feldweg unmotiviert und langsam auf die Straße zu fahren.

Manchmal brauchen wir aber auch einfach nur, einen kleinen Schubs um das Hirn wieder einzuschalten, um wieder ganz zu werden und heil.

Ich glaube das wir beides brauchen, einen Engel der uns schützt und eine Kraft, eine riesige, schnelle Energie, die uns zu uns selber kommen lässt bevor es zu spät ist.

Ich glaube, das Gott uns beides ist Schutz und Schirm vor allen Bösen, Stärke und Kraft zu allem Guten.

Amen

## Abkündigungen

Mit klarem Verstand und ruhiger Hand durchs Brandenburger Land ist heute das Motto unserer Motorrademonstration. Das heißt erstmal, sich während der Ausfahrt mit Wheelies und Bourn outs zurückzuhalten, obwohl ich glaube, das viele solch eine Ansage ganz falsch verstehen. Aber die Kerzen mahnen uns und die Zahl der Alleinunfälle sollte uns schon zu denken geben. Hinter der Polizei und den Trikes fährt ein kleiner Smart, mit ihm erinnert eine Familie an ihren, bei einem Motorradunfall getöteten Sohn. Wir fahren Richtung Joachimsthal, biegen nach Altenhof ab, fahren nach Lichterfelde, übers Gewerbegebiet, nach Britz, dann nach Golzow und über Joachimsthal wieder zurück nach Friedrichswalde. Hier wird Jan Wallner noch ein bisschen Musik machen. Ein Dank geht an alle die hinter einen Tresen stehen und für unser leibliches Wohl sorgen. Dank unserem Kneiper Akki, der Bäckerei Hakenbeck, dem Grillmaster, Dank unseren Sponsoren, der Firma Präzezionsteile Schulz und dem Bestattungshaus Wollschläger. Danke an unsre Band Fathat, lauter und rockiger, und deshalb heute hier genau richtig. Denn born to be wild gilt immer noch. Hinweisen möchte ich auf das Lunower Bikerwochenende Pfingsten. 3 Tage Spaß und Motorrad pur. Fleyer liegen aud, ihr könnt auch die Lunower Freebiker befragen. Am Ausgang sammeln wir wie immer eine Spende von euch, wir wollen immer noch unsere Glocken erneuern, und wenn ihr es mal so richtig krachen lasst, dann ruft vielleicht bald ein eigene Motorradglocke vom Turm. Das heist konkret wir brauchen abzüglich der Spenden der letzten Jahre immer noch 4000 Euro, wenn ihr alle ein klein wenig mehr gebt als im letzten Jahr, schaffen wir es 2012. Nächstes Jahr am 9. Mai 2010 erfahrt ihr den Stand des Motorradglockengusses, oder die neue Glocke ruft uns zum 15. Motorradgottesdienst.

Fürbitte / Totengedenken / Segen

Bikerfreundlicher Gott!

Du hast uns hier zusammengerufen um an uns Gutes zu tun, so höre nun was uns auf dem Herzen liegt.

Wir wollen immer wieder gesund nach Hause kommen. Gib das wir das, was wir dazu beitragen können nicht versäumen und greife dort schützend ein, wo wir machtlos sind.

Der Weg ist unser Ziel. Hilf uns, dass dieses Unterwegssein mehr ist, als nur ein Sehen und Gesehen werden.

Wir bitten dich für unsere Unfallopfer. Lass ihre Wunden gut verheilen und berühre auch uns, wo wir Verwundete und Verletzte sind.

Guter Gott, wir denken an Verwandte, Freunde und Bekannten,

die wir - verloren haben. Denken an die, die mit dem Motorrad verunglückt sind. Wir wissen um das Risiko und die Verantwortung für unsere Lieben.

Tröste Traurige und schütze die Lebendigen, schenke den Toten ein neues Leben. sei du bei ihnen, lass sie schauen und erleben, was sie geglaubt und gewollt haben, lass sie erfahren, was sie hier nicht erleben durften. nimm sie in deine Barmherzigkeit auf.

Mit einer Schweigeminute gedenken wir unserer Toten.

Stille

Wir klagen an: Jeder Verletzte ist einer zuviel, mit jedem Toten stirbt ein Teil unserer Gemeinschaft, ein Teil von uns. Gott sei bei uns und behüte uns.

Wir haben soviele Bitten, so viele Namen fallen uns ein, so wenige Worte können wir aussprechen, deshalb beten wir, wie Jesus mit uns gebetet hat:

Vater Unser

Segensgebet:

Gott der menschenfreundliche und der gütige,  
Ursprung und Vollender von allem was ist,  
er segne euch,  
er gebe euch Wachstum im Vertrauen auf ihn,

er lasse euch nach dem Tanken immer einen Euro in der Tasche  
er schenke euch das Gelingen eurer Hoffnungen,

die Frucht eurer Mühe

und er behüte euch durch seine Engel

vor allem Argen vor Unfall und Krankheit

er sei euch Schutz in Gefahr und Zuflucht in der Angst

er öffne eure Herzen, wo ihr euch eingeschlossen habt

er schenke euch einen Sinn für seine Liebe und ein Ohr für seine Stimme

er gebe euch Leben in Fülle und Frieden mit den Menschen.

das gewähre euch allen, der in sich stimmige und einige Gott:

Der Vater und der Sohn und der heilige Geist. Amen.